

Buchbesprechungen

D. MARTIN LUTHERS WERKE: kritische Gesamtausgabe. Bd. 69: Deutsches Sachregister zur Abteilung Schriften Band 1-60: A-exzitieren. Weimar: Böhlau, 2001. XVII, 770 S.

Seit 1995 erscheint im Zweijahresrhythmus ein Band vom Sachregister, der sich nun nach Abschluß des lateinischen Sachregisters auch bei dem deutschen Sachregister fortsetzt und im Jahre 2009 die WA zu einem endgültigen Abschluß bringen könnte. Das deutsche Sachregister erstreckt sich nicht nur auf die im Titel genannten Bände WA 1-60, sondern bezieht auch Luthers Vorreden und Randbemerkungen zur Bibelübersetzung aus WA DB mit ein. Die komplizierte Wortbildung des Frühneuhochdeutschen hat dazu geführt, daß nicht wie im lateinischen Sachregister Wortgruppen gebildet, sondern die Komposita als eigenständige Stichwörter alphabetisch eingeordnet wurden. Verweiswörter helfen, diese aufzufinden. So sind an das Stichwort »BRIEF« 50 Verweiswörter von »ABLASSBRIEF« bis »VERMAHNBRIEF« angehängt, die aber verständlicherweise bei »ABLASSBRIEF« usw. nicht wiederholt worden sind. Wer also zu einem Kompositum weitere sucht, muß bei dem jeweiligen Stammwort nachschlagen.

Da im Frühneuhochdeutschen dasselbe Wort unterschiedlich geschrieben wurde, sind die Stichwörter in Anlehnung an den Duden gebildet worden. Dies ist ein durchaus übliches, praktikables Verfahren. Allerdings haben manche frühneuhochdeutschen Wörter heute keine entsprechenden Formen mehr oder sich so sehr verändert, daß sie schwer zu erraten sind. Im deutschen Sachregister wird das Problem mit Hilfen von Verweisen gelöst. So ist z. B. zu dem Stich-

wort »BRUST« noch die frühneuhochdeutsche Form »(Burst)« und bei dem Stichwort »BURST« der Verweis »s. BRUST« hinzugefügt.

Dieses Sachregister will kein Bedeutungswörterbuch zur Luthersprache sein. Trotzdem enthält es Hilfen, Bedeutungen zu erfassen. Das angeführte Beispiel zeigt, daß zu einem ungeübten frühneuhochdeutschen Wort möglicherweise die Bedeutung aufgefunden werden kann. Manchmal sind umfangreichere Artikel unter dem Gesichtspunkt verschiedener Bedeutungen des Lexems gegliedert. Manchmal sind den Stichwörtern in eckigen Klammern Erläuterungen beigelegt, um vor Mißverständnissen zu warnen. So steht hinter »DÜNKEL« nicht nur noch die frühneuhochdeutsche Schreibweise »(Dunkel)«, sondern auch die Bedeutungsangabe »[Meinung]«.

Wie auch schon im lateinischen Sachregister sind den Stellenangaben einige Zitate beigelegt. Dabei wurde zwar der Text der WA zugrunde gelegt, aber »an einigen Stellen« »u« und »v« der heutigen Schreibweise angepaßt, »I« und »J« entsprechend ihrem Lautwert notiert, »â«, »ô« und »û« in »ä«, »ö« und »ü« verwandelt, »ñ« unverändert belassen. Großbuchstaben innerhalb eines Wortes wurden in Kleinbuchstaben verändert, Virgel durch Kommata ersetzt. Damit wurde Bestrebungen Rechnung getragen, die auf eine Anpassung der frühneuhochdeutschen Schreibweise an die heutige drängen. Im Ergebnis führt viel Aufwand nur zu einer Verfälschung, die manche Betonung der Vorlage verschwinden und den an satzlogische Zeichensetzung gewohnten Benutzer übersehen läßt, daß er es mit einer rhetorischen Zeichensetzung zu tun hat. Manche WA-Texte sind nun innerhalb der WA in unter-

schiedlichen Formen vorhanden. Ein aufmerksamer Leser wird später ahnen können, ob ein Autor sein Lutherzitat aus dem Kontext des Luthertextes entnommen und mit dem damit zusammenhängenden Verständnis eingebracht oder aus dem Register gepickt hat. Das Zitat »Den baum sol man beugen, weil er jung ist« (263 a) kann jemand leicht mißverstehen, dem die Bedeutung von »weil« im Sinne von »solange« nicht gegenwärtig ist. Im Kontext von Luthers Predigt WA 51, 262, in der es ihm darum geht, Sittenverfall in seinen Anfängen zu wehren, sollte dagegen ein Mißverständnis kaum möglich sein.

Das Interesse, das die Bearbeiter der WA-Bände dank der Mitarbeit von Germanisten von jeher an sprichwörtlichen Redewendungen hatten, ist nun auch in das Sachregister eingegangen. Unter »[Sprachliches]« folgen sprachliche Erläuterungen Luthers, danach unter »[Sprichwörtliches]« Sprichwörter, die das jeweilige Stichwort enthalten und nach ihrer Häufigkeit in der WA geordnet sind. »Alle anderen Phraseologismen, Idiomata, festen Wendungen« sind in den Sachteil der Artikel eingeordnet und »soweit wie möglich« mit Zitaten belegt (XVI).

Die maßgebliche Aufgabe eines Sachregisters ist naturgemäß die sachliche Erschließung des dazugehörigen Textcorpus. Das geschieht in WA 69 auf mehrfache Weise. Nach einem Stichwort folgen zuerst gegebenenfalls unter »[Titel]« Schriften, in deren Titel das betreffende Stichwort vorkommt und in denen Luther die von dem Stichwort bezeichnete Sache behandelt hat. So ist bei »ANFECHTUNG« auf »Tröstung für eine Person in hohen Anfechtungen (1521)« verwiesen, wo nicht nur die Edition in WA 7, sondern auch der dazugehörige Nachtrag in WA 59 angegeben sind. Unter »[Thematisches]« finden sich Angaben zu Stellen, an denen Luther das jeweilige Thema innerhalb einer Schrift zusammenhängend erörtert hat. Im angeführten Beispiel wird auf WA 52, 172-177, verwiesen, wo innerhalb der Hauspostille von 1544 eine Predigt über Mt 4, 1-11 zu finden ist. Danach folgen Angaben, die abhängig von dem jeweiligen Stichwort nach Bedeu-

tungsfeldern oder z. B. auch nach Objekten untergliedert sind. So beginnt bei »ANRUFEN« die Gliederung mit »Bild« und führt u. a. über »Jungfrau Maria« bis zu »Teufel«. Da erfahrungsgemäß bei einer sachlichen Gliederung oft noch ein Rest bleibt, der nicht eingeordnet werden kann, verwundert es nicht, daß am Schluß noch »[Sonstiges]« zu finden ist. Ein Benutzer des Registers sollte also – wenn er das von ihm Gesuchte nicht gefunden hat – darauf achten, welche Hinweise noch am Ende eines Artikels zu finden sind.

Nachdem bereits in WA 63 – »Personen- und ZitateRegister« – unter »Luther« Stellenangaben zu seinem Leben, zu Urteilen über ihn von ihm selbst und anderen sowie zu Informationen über seine Schriften aufgeführt worden sind, erfaßt das Sachregister weitere Aussagen über Luther. So sind 337 a unter »BESSERN« in der Bedeutung von »sich bessern« Stellen angeführt, an denen Luther seine Überzeugung ausdrückt, einiges dazu beigetragen zu haben, daß andere sich gebessert haben. Unter »BETEN« in der Abteilung »Beter« ist »Luther« mit Aussagen über sein eigenes Beten aufgeführt.

Das Kapitel »Zur Benutzung« informiert in knapper, klarer und übersichtlicher Weise über die Einzelheiten der Gestaltung des Sachregisters (XV-XVII) und ist äußerst dienlich, das Register optimal auszuwerten.

In dem Auswählen, Zuordnen und Gliedern liegt die entscheidende Leistung des Sachregisters, die nicht mechanisch gewonnen werden kann. Die Computertechnik erleichtert zwar das Auffinden von bestimmten Luthertexten, aber es ist äußerst zeitraubend und mühevoll, danach eine Übersicht über alle damit verbundenen inhaltlichen Aussagen zu gewinnen oder aus allen gefundenen Stellen Bestimmtes herauszufinden, z. B. zum Beten die Stellen, in denen Luther über sich selbst etwas aussagt. Und wenn auch die CD-ROM »Luthers Werke« bereits WA 69 enthält und damit den Zugang über das Register ermöglicht, so ist dies doch nur ausführbar, weil seit Jahrzehnten eine erhebliche Zahl von wis-

senschaftlichen und studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern daran gearbeitet haben. Der Abschluß des Sachregisters ist somit auch heute noch eine dringliche Aufgabe, auf deren Durchführung nicht verzichtet werden kann. Allen daran Beteiligten sollten diejenigen in steter Dankbarkeit gedenken, denen es nun leicht gemacht ist, ihre Untersuchungen zu Luther auf eine breitere Textbasis zu gründen.

Leipzig

Helmar Junghans

D. MARTIN LUTHERS WERKE: kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel. Bd. 1-18. Unv. Sonderedition der Ausgabe Weimar 1930-1985. Weimar: Böhlau, 2002.

D. MARTIN LUTHERS WERKE. Sonderedition der kritischen Weimarer Ausgabe. Begleitheft zum Briefwechsel. Weimar: Böhlau, 2002. 53 S.

Im ersten Teil wird die von Ulrich Köpf verfaßte »Kurze Geschichte der Weimarer Lutherausgabe« wiederholt; vgl. LuJ 68 (2001), 137. Darauf folgt die von Johannes Schilling verfaßte Einleitung »Luthers Briefe und die Abteilung »Briefwechsel« in der Weimarer Lutherausgabe«. Sie unterrichtet über die Erstellung dieser Ausgabe, von der die ersten elf Bände Otto Clemen (1871-1946) von 1928 bis zu seinem Tode 1946 erarbeitete, während bis 1985 die Bände 12-14 und 18 in der Göttinger, die Bände 15-17 in der Hallenser Arbeitsstelle entstanden. Der Vf. charakterisiert Luther als Briefschreiber und führt Briefwechselausgaben von Personen des 16. Jahrhunderts an. Da er bibliographische Angaben hinzufügt, liegt hier eine nützliche Übersicht über diese Quellengattung vor. Ein weiteres Kapitel behandelt Luthers eigene Äußerungen über sich als Briefschreiber, geht auf Untersuchungen zur Briefkultur des 15. und 16. Jahrhunderts sowie die äußere Form von Luthers Briefen ein. Danach wird über den Umfang von Luthers Briefwechsel, seine Adressaten und die häufig vorkommenden Inhalte von Luthers Briefen unterrichtet. Als besondere Eigenheit

von Luthers Briefen wird ihr Eingehen auf den jeweiligen Empfänger hervorgehoben. Der Vf. geht auch auf die Überlieferung der Briefe ein. Obgleich Luther sich gegen eine Veröffentlichung seiner Briefe äußerte, wurden doch schon während seines Lebens mittels Abschriften Sammlungen angelegt und bald nach seinem Tod veröffentlicht. Allerdings boten diese in der Regel nur eine Auswahl, so daß erst im 20. Jahrhundert einigermaßen vollständige Sammlungen erschienen. Nachträge innerhalb von WA Br bis WA Br 18 und danach im »Lutherjahrbuch« – auf das der Vf. als den dafür vorgesehenen Ort für Nachträge zu WA Br verweist – bezeugen zur Genüge, daß keine Vollständigkeit erreicht ist und wohl auch nicht zu erreichen sein wird.

Erfreulicherweise widerfährt Otto Clemen eine angemessene Würdigung. Es wird nicht verschwiegen, daß er die textkritische Untersuchung der Überlieferung vernachlässigt hat. Zugleich zeigt der Vf. aber, daß Clemen sich dieser Probleme bewußt war, die er unter dem Druck des Verlages, des Ministeriums, das seinen Gymnasialprofessor immer nur um ein Jahr beurlaubte, und der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die ihn finanzierte, als zu aufwendig ansehen mußte. So konzentrierte er sich auf sachliche Erläuterungen.

Mit Johannes Schilling hat der Verlag einen sachkundigen Autor gefunden, der in der Göttinger Arbeitsstelle die 1983 und 1980 erschienenen Bände WA 59 und 60 zum Abschluß gebracht hat und von daher mit den Problemen der WA aufs engste vertraut ist. Er meldet einige Desiderate an. So ein »neues Verzeichnis von Luthers Briefwechsel«, das nicht nur verstreute Nachträge mit aufführt, sondern auch die erschließbaren verlorenen Briefe erfaßt. Bemerkenswert ist auch sein Hinweis, daß manche Botschaften den Boten nur mündlich mitgegeben wurden, also unwiederbringlich verloren sind.

Im Zusammenhang mit der wünschenswerten Herstellung eines »philologisch gründlich erarbeiteten« Textes sieht der Vf. die Notwendigkeit einer möglichst erschöpfenden Geschichte der